

# YONGBO ZHAO



Braut, ihr Brautkleid strickend,  
Öl auf Leinwand, 160 180 cm, 1995

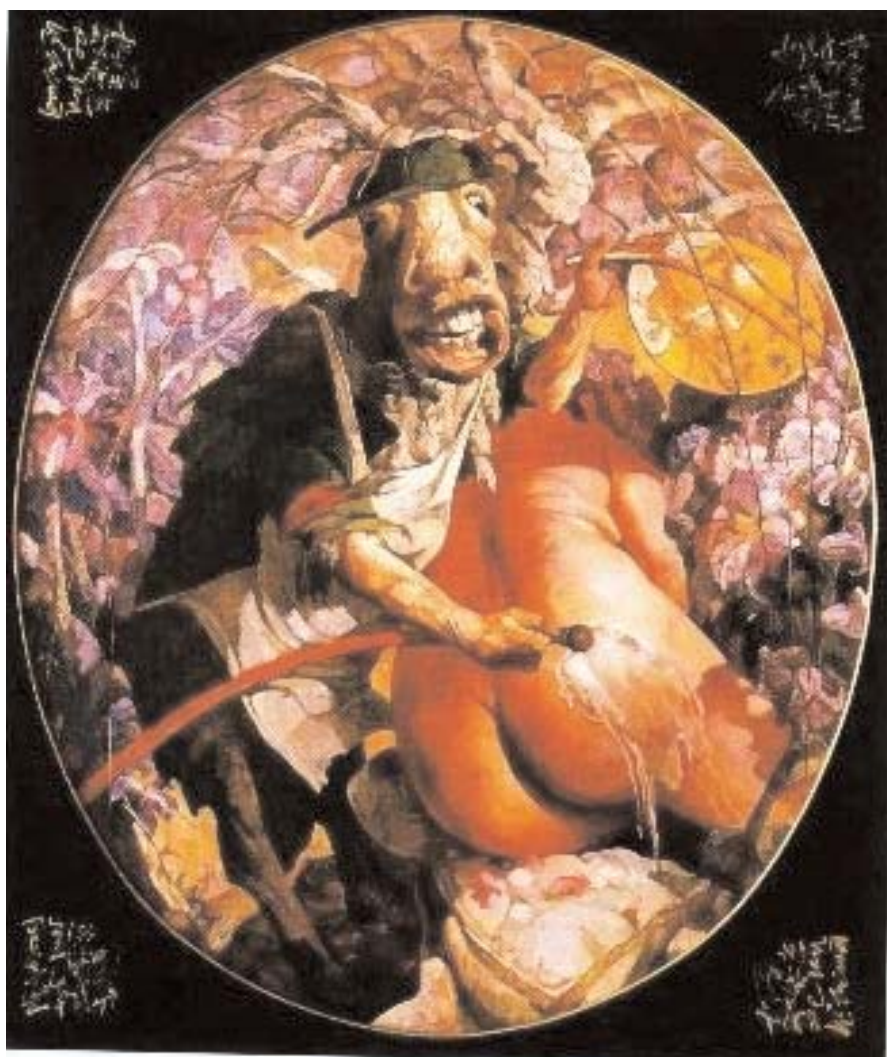
Die großen alten Meister bilden die Richtschnur für Yongbo Zhao's Arbeiten; sich mit ihnen zu messen, hält er für legitim und ihnen Paroli zu bieten, für angemessen.



Raub der Sabinerinnen,  
Öl auf Leinwand, 160 @ 180 cm, 2000

Während die meisten Kunstschaffenden heute nicht mehr in der Lage sind, dieser qualitativen Herausforderung mit malerischen Mitteln zu begegnen, hat er die Faszination weltberühmter Gemälde in sich

aufgesogen und sie handwerklich gekonnt in seine großformatigen Bilder aufgenommen, um ihnen eine neue Deutung zu geben. Dabei ist Yongbo Zhao völlig respektlos und lässt den Betrachter häufig amüsiert zurück.



Der Gärtner, Öl auf Leinwand, 150 @ 180 cm, 2001



Standby, Öl auf Leinwand, 100 @ 240 cm, 2001

Wer ist denn heute noch fähig, den Raub der Sabinerinnen von Peter Paul Rubens so zu entfremden, indem er die Schöne von geilen Hammeln entführen lässt,

ohne dabei den qualitativ meisterlichen Anspruch der Malerei Rubens' zu vernachlässigen?

In der Mandschurei, wo Yungbo Zhao 1964 geboren wurde, er-

schöpfte sich für ihn die Malerei in Überdimensionalen Mauer- und Landschaftsbildern. Zhao's Wechsel 1991 nach München konfrontierte ihn einerseits mit alten Meistern in



Revolutionäre Familie - Porträts, II: Bruder, Öl auf Leinwand, 160 @ 180 cm, 1996



Glückliche Revolutionäre Familie, I - Schaukel, Öl auf Leinwand, 160 @ 180 cm, 1996



Revolutionäre Familie - Porträts, I: Ich, Öl auf Leinwand, 160 @ 180 cm, 1996

den Museen, andererseits mit den unterschiedlichsten Spielarten und Stilrichtungen der zeitgenössischen Kunst.

Yongbo Zhao fand einen Weg dazwischen. In altmeisterlicher Manier konzipiert er seine Bildwelten, sucht jedoch den Bruch in der Aussage. Zwar bleibt er als Realist der Tradition verhaftet, doch in der Umsetzung ist ihm nichts heilig. Hier sucht und findet er schockierende Elemente, gespickt mit Gewalt, Erotik und zynischen Aussagen.

Zhao's großformatige Figurenbilder besitzen eine sprachliche Gewalt, die zunächst erschrecken mag. Trotzdem verlegt er die Entscheidung darüber, ob Bilder gut oder böse sind, in die Selbstverantwortung des Betrachters.

Für uns sind seine Gemälde nicht anstößig, auch wenn sie auf den ersten Blick so wirken mögen,



Mao und Ophelia, Öl auf Leinwand, 180 @ 180 cm, 2000



Dornröschen, Öl auf Leinwand, 150 @ 180 cm, 2002

sondern in gewisser Weise lustvoll - jedoch nicht anlockend, sondern herausfordernd. Ihre Deklamation ist die Agitation des Revolutionärs gegen die Inhalte, die durch die Tradition eine Vergötterung erfuhren.

Indem Yongbo Zhao die Malerei mit deformierten, verzerrten, fragmentierten und grimassierenden Gestalten bevölkert, erhält sie für ihn die psychische Konkretheit zurück.

Im zeitgenössischen Kontext ist das vorliegende Oeuvre Yongbo Zhaos bei der Neo-Konzeptkunst anzusiedeln, die seit den achtziger Jah-

ren - vorzugsweise von New York aus - für viel Furore sorgte, weil sie sich an Jahrhunderte zurückliegenden künstlerischen Epochen orientiert, jedoch im Inhalt auf Distanz geht, um auf diesem Wege neue, noch nie da gewesene Aussagen zu schaffen, die dem Kunstbetrieb wichtige Impulse geben. Jeff Koons gehört zu den bedeutendsten Vertretern dieser Stilrichtung, Yongbo Zhao ist aufgrund seiner qualitativ hohen malerischen Ansprüche ein außergewöhnlicher neuer Protagonist - hin zum künstlerischen Ruhm.